

Mitteilung

öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Jugendhilfeausschuss	23.09.2014

Sicherstellung des Minderjährigenschutzes gemäß Kinderschutzgesetz 6 Jahre Gefährdungsmeldungs-Sofort-Dienst (GSD)

Mit Ratsbeschluss im März 2008 wurden die Trennung der Krisenintervention von der längerfristigen pädagogischen Fallarbeit und die Einrichtung eines neuen Spezialdienstes, dem Gefährdungsmeldungs-Sofort-Dienst (GSD) im Amt für Kinder, Jugend und Familie beschlossen.

Um diese neue Aufgabe adäquat zu bewältigen, stimmte der Rat der Erweiterung der personellen Ressourcen im Jugendamt um 45 Stellen zu, welche durch Fachkräfte (Sozialarbeiter/innen / Sozialpädagogen/innen) mit mindestens dreijähriger Berufserfahrung besetzt wurden (überwiegend Neueinstellungen).

In vier Bezirksjugendämtern startete zum 01.02.2009 das Pilotprojekt GSD, ein Jahr später wurde es stadtweit in allen 9 Bezirksjugendämtern übernommen. Seit November 2008 werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des GSD kontinuierlich u.a. speziell zum Themenschwerpunkt Minderjährigenschutz geschult und fortgebildet. Es finden stadtweit regelmäßige Dienstbesprechungen zum kollegialen/thematischen Austausch und Abgleich der Arbeitsstandards in den Ämtern statt.

Neben den gesetzlichen Grundlagen des SGB VIII, des BGB und des Grundgesetzes nutzen die Mitarbeiter/innen des GSD die neu überarbeitete interne Richtlinie Minderjährigenschutz und das Handbuch GSD als fachliche Arbeitsgrundlagen im Bereich des Minderjährigenschutzes.

Kernaufgaben des GSD

1. Durch die Mitarbeiter/innen wird der telefonische und elektronische Tagesdienst (Bedarfsklärung und Kurzberatung) in den Bezirksjugendämtern übernommen.
2. Durch die umfassende Erreichbarkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des GSD ist gewährleistet, dass jeder mitgeteilte Verdacht einer Kindeswohlgefährdung sofort überprüft und erforderliche Schutzmaßnahmen für die betroffenen Minderjährigen eingeleitet werden können. Jedes Jahr werden auf diese Weise mehr als 10.000 Verdachtsmeldungen für die Gesamtstadt bearbeitet. Der GSD steht sowohl zur Verfügung, wenn in der Nacht unbegleitete Minderjährige von der Polizei aufgegriffen und nicht ihren sorgeberechtigten Eltern übergeben werden können, als z. B. auch in allen Situationen, in denen sich besorgte Nachbarn melden, die in der Nebenwohnung häufiges Weinen oder Schreien von Kindern hören. Auch Minderjährige, deren Wohl im Haushalt der Eltern nicht sichergestellt ist, haben die Möglichkeit, sich ohne Begleitung der Eltern beraten zu lassen. Auf ihren Wunsch hin und zu ihrem Schutz, können sie durch den GSD bis zur Klärung der häuslichen Situation in Obhut genommen werden.

Erst wenn eine akute Kindeswohlgefährdung definitiv ausgeschlossen und sichergestellt wurde, dass die betroffenen Minderjährigen im Haushalt ihrer Eltern (ggf. mit Unterstützung von weitergehender Jugendhilfe) oder in einer Einrichtung der Jugendhilfe sicher versorgt werden, endet die Arbeit des GSD.

3. Die Sicherstellung von Bereitschaftsdienst bzw. Rufbereitschaft außerhalb der allgemeinen Dienstzeit 24 Stunden an 7 Tagen pro Woche gehört zu den weiteren Aufgaben der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese wird in der Regel durch jeweils 2 Fachkräfte sichergestellt.

Um auch außerhalb der allgemeinen Dienstzeit arbeitsfähig zu sein, sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Laptops mit UMTS und Blackberry ausgestattet, zudem steht ihnen die Möglichkeit der Taxi-Nutzung zur Durchführung des Außendienstes zur Verfügung.

Im Rahmen des Bereitschaftsdienstes bzw. der Rufbereitschaft sichert der GSD die telefonische Erreichbarkeit, steht für Krisenklärung (ggf. auch vor Ort) bereit, leitet erforderliche Sofortmaßnahmen (z.B. Inobhutnahmen) ein und dokumentiert alle Tätigkeiten in einem Bereitschaftsbuch.

4. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des GSD übernehmen die gesetzlich geforderten Aufgabenstellungen als Kinderschutzfachkräfte gem. § 8a SGB VIII als Ansprechpartner für alle Schulen und alle Kitas in Köln und bieten (ggf. auch anonyme) Beratung für die dort tätigen Fachkräfte bzgl. potentieller Gefährdungsfälle.

GSD in Zahlen: Meldungen 2012

Bezirk	Innenstadt	Rodenkirchen	Lindenthal	Ehrenfeld	Nippes	Chorweiler	Porz	Kalk	Mülheim	Gesamt
Gesamt	4300	12408	1465	5473	7322	7671	13366	9046	8421	69472
davon Verdacht KWG	250	420	393	786	1532	864	1699	3311	2243	11499
in %	6%	3%	27%	14%	21%	11%	13%	37%	27%	17%

Meldungen 2013

Bezirk	Innenstadt	Rodenkirchen	Lindenthal	Ehrenfeld	Nippes	Chorweiler	Porz	Kalk	Mülheim	Gesamt
Gesamt	3240	10097	3690	5958	6921	7979	11585	9891	10496	69857
davon Verdacht KWG	355	315	569	559	1240	840	1685	3719	2498	11780
in %	11%	3%	15%	9%	18%	11%	15%	38%	24%	17%

Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern:

Eine enge Vernetzung mit den Kooperationspartnern im Stadtteil erfolgt, indem eine gezielte Zuordnung jedes GSD-Mitarbeiters / jeder GSD-Mitarbeiterin zu den jeweiligen Institutionen besteht. Einrichtungen, Institutionen und Behörden kennen somit ihre Ansprechpartner im Jugendamt und die Hemmschwelle für eine Kontaktaufnahme ist in den letzten Jahren gesunken. Der kontinuierliche Austausch zwischen GSD und den Schulen im Sozialraum erhöht die fachliche Qualität der Kooperation und die Möglichkeit, die potentielle Gefährdung

von Minderjährigen durch frühzeitige Fachberatung schnellstmöglich zu erkennen und gemeinsame Schritte zum Schutz des Kindes zu erarbeiten. Die Zusammenarbeit der Institutionen ist zum überwiegenden Teil durch Kooperationsvereinbarungen verbindlich geregelt. Die ständige Erreichbarkeit und sofortige Handlungsbereitschaft und –möglichkeit des GSD haben eine positive Außenwirkung. Durch die persönliche Präsenz im Sozialraum ist eine gute Erreichbarkeit für Bürgerinnen und Bürger gegeben. Die genaue Kenntnis der Gegebenheiten in den einzelnen Sozialräumen und die hohe Flexibilität der Mitarbeitenden in Bezug auf unterschiedliche Ausgestaltungen und Regelungen ermöglicht ein passgenaues Arbeiten für den jeweiligen Bezirk.

Zusammenarbeit zwischen GSD, ASD (Allgemeiner Sozialer Dienst) und PKD (Pflegekinderdienst):

Die Zusammenarbeit zwischen GSD und ASD ist gut eingespielt. Mit einer sog. Schnittstellenverfügung ASD/GSD/PKD (Pflegekinderdienst) wurden verbindliche Arbeitsstandards entwickelt und vereinbart. Klare und einheitliche Strukturen helfen bei der Aufgabenteilung zwischen den Diensten.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ziehen den GSD zur kollegialen Beratung in Kinderschutzfällen hinzu. Erfolgt eine Gefährdungsmittelung in einem laufenden Jugendhilfefall führen ASD und GSD gemeinsame Hausbesuche zur Klärung der Mitteilung durch. Die Mitarbeiter/innen des GSD nehmen bei Bedarf auch bei kollegialen Beratungen im Sozialraumteam teil.

Die Fallübergabe vom GSD an den ASD nach Abklärung einer akuten Gefährdung erfolgt in der Regel im Rahmen eines Fachgespräches, in dem auch eine Empfehlung zum weiteren Vorgehen ausgesprochen wird.

Eine gute Kommunikation und Kooperation der Dienste ist unerlässlich im Sinne der gemeinsamen Fallverantwortung.

Bewertung und Ausblick:

Betrachtet man die Entwicklung der letzten 6 Jahre, hat sich die Einführung des Spezialdienstes GSD als wesentlicher Baustein zur Optimierung des Kinderschutzes in Köln als fachlich richtiger und unverzichtbarer Schritt erwiesen. Der GSD ist in allen Stadtbezirken Kölns ein etablierter und fachlich anerkannter Ansprechpartner in Fragen des Kinderschutzes. Die Verbindlichkeit, jeden mitgeteilten Verdacht einer Kindeswohlgefährdung zeitnah und umfassend zu prüfen, führt zu einer erhöhten Organisationssicherheit. Angesichts der Vielzahl an Anfragen und Meldungen und insbesondere vor dem Hintergrund des breiten Aufgabenspektrums und der hohen fachlichen Verantwortung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im GSD kann die bestehende Organisationsform mit der dazu gehörenden Personalausstattung als angemessen bezeichnet werden.

Im Herbst 2014 ist eine fachliche Evaluation der GSD-Arbeit auf dem Hintergrund des Anspruchs der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Qualitätsstandards geplant. Im Rahmen einer Arbeitsgruppe werden die vorhandenen Arbeitsgrundlagen und bisherigen Erfahrungen überprüft und ausgewertet, mit dem Ziel, diese weiter zu optimieren.

gez. Dr. Klein